



Wir möchten der Osterzeit in unserer Pfarrei einen besonderen Akzent geben mit einem geistlichen Begleiter, einem sogenannten Osterbrevier.

Kleine Texte für jeden Tag, die für alle in gedruckter Form zur Verfügung stehen sollen.

Das Besondere? Dieses Brevier ist von Pfarreimitgliedern erstellt worden! Wir alle, die getauft und gefirmt sind, sind berufen, den Glauben zu verkünden und zu leben. Das genau ist unser Thema:

## ***Was treibt mich an?***

**Auch sie möchten sich beteiligen? Schreiben Sie einen Text und reichen sie ihn im Pfarrbüro oder über [hoffnungsworte@liebfrauen.de](mailto:hoffnungsworte@liebfrauen.de) ein.**

Sie möchten nähere Informationen zu diesem Projekt haben? In den Kirchen der Pfarrei Liebfrauen liegen Informationsflyer aus. Oder sie nutzen das Internet: [www.liebfrauen.de/hoffnungsworte](http://www.liebfrauen.de/hoffnungsworte)



***Der Herr segne und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende dir sein Angesicht zu gewähre dir Heil. (Num 6,24-26)***



Dieser Segensspruch aus dem Buch Numeri gehört zu meinen „Lieblingssätzen“ der Bibel. Er erinnert mich daran, dass ich unter dem Segen Gottes stehe- in den hellen aber auch in den dunklen Stunden meines Lebens. In dem Vers vorher heißt es: „So sollt ihr die Israeliten segnen.“ So- und nicht anders- könnte man hinzufügen.

Im Segen drückt sich aus, was das lateinische Wort „benedicere“ meint: etwas gut sagen. Im Segen sagt mir Gott das Beste zu, was es gibt. Und weil ich das so erlebe, kann ich auch versuchen, selbst ein Segen zu sein, wie es Gott einst dem Abraham zu gesprochen hat. „Du sollst ein Segen sein!“ (Gen 12,2).

Den Segen Gottes kann ich mir nicht verdienen, er wird mir geschenkt. Meine Antwort darauf kann sein, diesen Segen glaub“würdig“ weiter zu geben - im Wort und in der Tat.

Mich erinnert der aaronitische Segen auch an eine Stelle aus einem Roman, in der der britische Mönch Athelstan morgens betet: „Gott, beschütze mich heute so, wie ich dich beschützen würde, wenn ich Gott wäre und du Athelstan.“

männlich, 47 Jahre



***„Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht“***

***Warum hat unsere jetzige Amtskirche so viel unbegründete Angst, schaut mehr zurück als nach vorn, scheut Reformen und scheint die Zeichen der Zeit nicht zu erkennen?***

***weiblich / ? Jahre***



***Du zeigst mir den Pfad zum Leben.  
Vor deinem Angesicht herrscht  
Freude in Fülle.***

***Ps. 16, V. 11***

Mein Konfirmationsspruch (- ich bin „mit Freude“ zum katholischen Glauben konvertiert-) ist mein Hoffnungswort.

Auf meinem Lebensweg –sowie auf den Lebenswegen vieler Menschen- gab und gibt es die Erfahrung von Schicksalsschlägen, Leid und schmerzlichen Wunden.

Dennoch durfte ich „die Freude vor Gottes Angesicht“ spüren und erleben auf ganz vielfältige Art und Weise:  
Im Gottesdienst, beim stillen Gebet, beim Singen, in der Gemeinschaft, bei tiefen, berührenden Gesprächen und Begegnungen, beim miteinander lachen und so vielem mehr!

Dafür bin ich sehr dankbar, und ich erhoffe und wünsche diese Freude Euch und Ihnen von Herzen!

*52 Jahre/ weiblich*



## ... die zentrale Frage

Vor einigen Jahren kam bei mir, oftmals auch während der Gottesdienstbesuche, der Wunsch auf bedürftigen und armen Menschen zu helfen. Im Anschluss an einen dieser Gottesdienste stellte sich nach der Messfeier eine Hilfsorganisation vor. Es war eine Vinzenz-Konferenz. Ohne jemals etwas von Vinzenz-Konferenzen gehört zu haben, sagte eine innere Stimme: Das ist es, dort machst du mit! Dieser Stimme folgend meldete ich mich umgehend an einem Infostand hinten in der Kirche an. Diesen Schritt habe ich nie bereut. Wer war diese Stimme? Woher kam sie? War es ein Engel?

Ich bin überzeugt davon, dass es zwischen Himmel und Erde mehr gibt als unser Verstand erfassen kann. Mein Wunsch zu helfen entstand eindeutig aus dem Glauben an Gott. Und von dort kam auch die innere Stimme ...

Seitdem halte ich es mit den Worten des seligen Friedrich Ozanam, dem Gründer der modernen vinzentinischen Caritas (1813-1853):

***„Es ist wirklich Zeit, mit dem Wort auch die Tat zu verbinden. Die Lebenskraft unseres Glaubens muss sich in den Werken der Liebe erweisen. Reden wir nicht soviel von der Caritas. Lieber wollen wir sie üben und den Armen wirklich helfen.“***



Foto: Friedrich Ozanam, Gründer der modernen vinzentinischen Caritas

*Männlich/?*

***Brannte uns nicht das Herz in  
der Brust, als er unterwegs mit  
uns redete und uns den Sinn der  
Schrift erschloß?***



Oft erkenne ich mich in der Emmausgeschichte wieder. Meine inneren Dunkelheiten, offenen, manchmal unlösbar scheinenden Fragen in meinem Leben lassen mich den Begleiter an meiner Seite kaum wahrnehmen. Emmaus ist: Tastend, suchend, fragend auf dem Weg sein, offen für Begegnung, offen für Neues.

*weiblich / 55 Jahre*





## Hoffnungsworte

Ich sehne mich nach Geborgenheit,  
nach Angenommensein,  
nach Ansehen.

Ich sehne mich nach Zärtlichkeit,  
nach Ruhe, nach Frieden.

Ich sehne mich nach jemandem, der Geduld hat und  
unendlich viel Zeit,  
nach Gemeinschaft, nach Freude.

Ich sehne mich nach Vergebung,  
nach Verständnis, nach jemandem, der mir zuhört,  
der mich umarmt und mich unendlich sanft in seinen  
Händen hält.

...

*Das alles bist du, mein Gott  
und noch tausendmal mehr!*

**Amen**



**A**men, amen, das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber.

Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus.

Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme.

Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen.

Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte.

Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

*Evangelium nach Johannes 10,1-10.*